

etwa über das Wesen der biblischen Autorität, über die Natur der Kirche, der Erlösung oder über die Bekenntnisgrundlagen des Weltrates, und er werde dann so gut wie sicher in die Luft gesprengt, wenn die Welt nicht schon vorher das gleiche Schicksal ereilt hat. Der einzige Aus-

weg vorwärts sei die sachliche Zusammenarbeit der Kirchen auf allen Gebieten, wo es nur irgend möglich ist. Davon handeln die Berichte der übrigen fünf Sektionen, auf deren Arbeiten wir in den nächsten Heften eingehen werden.

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BÉVENOT, Maurice, SJ. *Thesis and Hypothesis*. In: Theological Studies Bd. 15 Nr. 3 (September 1954) S. 440—446.

Die kleine Studie geht dem Ursprung dieser beiden Begriffe nach und erläutert daran ihren richtigen Sinn. Er liegt nicht in der Unterscheidung von absolut und relativ gültigen Prinzipien der Moral und des öffentlichen Kirchenrechts, sondern im Gebrauch bezüglich entgegengesetzter, also irriger Prinzipien. Etwas kann als These falsch, aber als Hypothese erträglich sein, z. B. eine liberale (als These falsche) Weltanschauung kann hypothetisch, etwa im Vergleich zum Kommunismus, erträglich sein.

BISER, Eugen. *Das religiöse Symbol im Aufbau des Geisteslebens*. In: Münchener Theologische Zeitschrift Jhg. 5 Heft 2 (1954) S. 114—140.

Charakteristisch für die moderne Geistesgeschichte ist der Schwund des Bildenken zugunsten des begrifflichen Denkens: eine Folge der wachsenden Isolierung der menschlichen Vernunft, denn der Zugang zur Symbolwelt setzt einen „kommunikativen Bewußtseinsraum“ voraus. Der Krisenpunkt begrifflichen Denkens, die „transzendente Differenz“, ergibt sich aus der Spannung zwischen endlichem und unendlichem Sein. Sie kann nur durch bildhaftes Denken überwunden werden. Biser zeigt das an zwei Beispielen der Theologie, dem Gnadenstreit und der Prädestination Christi. In beiden Fällen führt das begriffliche Denken zu entgegengesetzten Theorien — im zweiten Fall sogar zu gegensätzlichen theologischen Welten. Die Wahrheit liegt jenseits der rationalen Logik, in den Symbolen der Geheimen Offenbarung, die jene scheinbaren Paradoxien aufheben.

DONDEYNE, A. *Problèmes actuels de la foi*. In: Masses Ouvrières Jhg. 10 Nr. 101 (Oktober 1954) S. 21—32.

Die Tatsache, daß der Glaube für den modernen Menschen nichts mehr Selbstverständliches, sondern zum Problem geworden ist, begründet der Verfasser mit der veränderten Zivilisation und Kultur, die keine Naivität mehr zuläßt. Die Glaubenswiderstände, die von der naturalistischen Gesinnung, von der Vereinheitlichung der Welt, von der Vielschichtigkeit unserer Zivilisation ausgehen, sind zu überwinden, wenn beim Menschen gleichsam nichts an Glaubenssubstanz vorausgesetzt und alles vermieden wird, was den Glauben als Routineakt erscheinen läßt.

HOPFENBECK, Gabriel. *Seelsorge gegen die Unrast*. In: Lebendige Seelsorge Jhg. 5 Heft 5 (1954) S. 157—163.

Einige praktische Vorschläge, um Lärm und Unrast einzudämmen und zerrüttete Nerven zu heilen; Kampf gegen die „Radioritis“, Exerzitienkurse mit der veränderten Zivilisation und Kultur, die keine Naivität mehr zuläßt. Die Glaubenswiderstände, die von der naturalistischen Gesinnung, von der Vereinheitlichung der Welt, von der Vielschichtigkeit unserer Zivilisation ausgehen, sind zu überwinden, wenn beim Menschen gleichsam nichts an Glaubenssubstanz vorausgesetzt und alles vermieden wird, was den Glauben als Routineakt erscheinen läßt.

JOURNET, Charles. *De la condition initiale privilégiée de l'homme*. In: Nova et Vetera Jhg. 24 Nr. 3 (Juli/September 1954) S. 208—229.

Eine tief sinnige Urstandslehre des Fribourger Dogmatikers, die von der trinitarischen Zeitalterlehre ausgeht und hier „das Zeitalter des Vaters oder das Zeitalter vor der Kirche“ in Anlehnung an den hl. Thomas entwickelt und damit Gedanken seines bedeutenden Werkes „L'Eglise du Verbe incarné“ weiterführt. (Diese Zeitschrift erscheint in Genf bei L. Méroz und ist nicht zu verwechseln mit einer Zeitschrift gleichen Titels in den Niederlanden.)

MAASS, Hermann. *Seelsorge in sexualistischer Umwelt*. In: Paulus Jhg. 26 Heft 6 (1954) S. 81—90.

Verfasser wendet sich gegen eine Ignorierung des Geschlechtlichen durch die Seelsorge; er lehnt auch eine Sublimierung ab, weil Liebe und Geschlechtlichkeit eng verbunden sind. Desgleichen sei dem modernen Menschen in dieser Frage weder von der Moral noch von der Sakramentalität her beizukommen, obwohl beide in der Verkündigung ihren festen Platz haben. Nur das Geschlechtliche selbst erklärt das Geschlechtliche und bietet Sinnedeutung dieser weithin unverstandenen Macht.

MEYER, Bernard F., MM. *Seminary Training*. In: Worship Bd. 28 Nr. 8 (September 1954) S. 411—419.

In einem Beitrag zur Frage der Theologenerziehung setzt Meyer folgende Thesen gegeneinander: Akademisches Studium betrachtet die persönlichen Probleme abstrakt und unpersönlich. Bekehrung aber, die priesterliche Aufgabe, ist die Entwicklung einer neuen persönlichen Beziehung zu Gott. Welche Ausbildung gibt eigentlich das heutige Seminar dem Priester mit für sein durch und durch persönliches Wirken? Ein Wissen davon, ob aber auch genügend erlebtes Wissen?

RAHNER, Karl, SJ. *Zur Ausbildung der Theologen*. In: Orientierung Jhg. 18 Nr. 16 (31. August 1954) S. 165—168.

Diese Fortsetzung des Themas entwickelt „Vermutungen über die einzu-schlagende Richtung“: Trennung der spezifisch wissenschaftlichen Ausbildung von der Theologie des künftigen Priesters und Seelsorgers, dessen Bildungsgang entlastet, konzentriert und vertieft werden müsse. In der praktischen Seelsorge aber sollte sich die Übung einbürgern, daß ein schwieriger Fall zum „Spezialisten“ geschickt wird.

STARK, W. *The Sociology of Catholicism*. In: Blackfriars Bd. 35 Nr. 414 (September 1954) S. 364—374.

Stark zeigt an Beispielen, wie wichtig die noch kaum angefangene Soziologie des Katholizismus für unser Geschichtsverständnis ist. Er fordert ihre Entwicklung unter drei Gesichtspunkten: Soziologie des inneren Lebens, der Methoden und Techniken der Kirche zur Bewahrung ihrer gesellschaftlichen Einheit, die weite Gebiete der Kirchengeschichte erhellt, Soziologie des Kulturbeitrages der Kirche und Soziologie ihrer Beziehungen zu anderen Sozialgruppen und -einrichtungen. Für alle drei Gebiete liefert er sehr einleuchtende Paradigmata.

STROTMANN, Theodor, OSB. *La Théotokos, prémices des justifiés*. In: Irénikon Tom. XXVII 2. Trim. 1954, S. 122—141.

Eine theologische Betrachtung von großer Tiefe: sie entfaltet auf Grund von Texten der byzantinischen Liturgie das Geheimnis der Immaculata, vor allem das eigentümliche Verhältnis von Gehorsam des Glaubens und Freiheit, die Maria befähigte, auf Grund ihrer einzigartigen Begnadung im Namen der Menschheit die Inkarnation bewußt herbeizurufen.

STUMMER, Friedrich. *Neuere Funde zur Liturgie des nachbiblischen Judentums*. In: Freiburger Rundbrief Jhg. 7 Nr. 25/28 (1954) S. 30—34.

Der Aufsatz berichtet über die Funde in der Geniza von El Fostal in Ägypten. Es handelt sich um liturgische Texte, sog. Piuts, Gottesdienstlieder. Die Bedeutung der Funde besteht darin, daß sie unsere Kenntnisse über die jüdische Liturgie bis ins 5. nachchristliche Jahrhundert vorrücken, in eine Zeit also, in der die Entwicklung des Talmud noch in vollem Gange war.

Conscience Chrétienne et Dimensions de l'Univers. Sammelheft von Lumière et Vie Nr. 17 (September 1954).

Das Sammelheft von „Lumière et Vie“ stellt die Frage nach dem Standort des Menschen. Es sucht die besonderen Bedingungen, die sich aus der Stellung des Menschen im Universum ergeben, mit dem Anspruch der Offenbarung auf ihn als Erlösten und Berufenen in Übereinstimmung zu bringen. Sechs Beiträge, unter verschiedenen Aspekten geschrieben, tragen zur Lösung der Frage bei: Wie sieht die Astrophysik das Weltall? — Das Atom ist vielschichtig. — Der Mensch in der Vorgeschichte. — Biologie und Mensch. — Die Hormone. — P. Dubarle behandelt die Ähnlichkeit und Verschiedenheit zwischen dem Geheimnis des Glaubens und dem des Universums.

Philosophie

ARBER, Agnes. *Biologie und Metaphysik*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 10 (Oktober 1954) S. 755—760.

Die Autorin, Dozentin für Botanik in Cambridge, betont gegenüber dem heute überbewerteten empirischen Aspekt in der Biologie deren metaphysische Seite im Sinne des Aristoteles und der Goetheschen Metamorphosen. Das synthetische Denken habe die analytische Arbeit der modernen Wissenschaft zu ergänzen, um die Biologie lebendig zu machen.

FABRO, Cornelio. *Laicismo e Filosofia*. In: Humanitas Jhg. 9 Nr. 8 (August 1954) S. 723—727.

Der Aufsatz fordert die Herausnahme der Wahrheit und Wahrheitssuche aus der falschen Antithese „Klerikalismus“ — „Laizismus“. Der Philosoph fordert als erste Bedingung, daß das Problem der Wahrheit in seiner ursprünglichen Form gestellt wird und gebietet deshalb dem Laizismus wie dem Klerikalismus „Abrüstung“ der Festungen, die durch die ganze Neuzeit hindurch gegeneinander aufgerichtet worden sind. Dabei trifft den „Klerikalismus“ zuweilen die Schuld, den Logos spermatikos im modernen Denken nicht ernstgenommen zu haben.

JAHN, Janheinz. *„Fleisch vom Fleisch der Welt“*. *Ontologie der Bantu*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 9 Heft 8 (August 1954) S. 604—615.

Jahn deutet die moderne Negerlyrik aus dem Zusammenhang mit der Bantu-Philosophie. Charakteristisch ist unserem extremen Individualismus gegenüber ein magisches Kollektiv aller Wesen. Der Bantu glaubt an ein

Universum aller Kräfte, in dessen Mittelpunkt der Mensch steht. Sein ist ihm Lebenskraft, Schöpfung ein ewiges Zeugen. Die Identität von Materie und Energie erinnert an die moderne Naturwissenschaft, die Ontologie an die Existenzphilosophie, die gesamte kosmische Sicht an Vorstellungen des vorolympischen Abendlandes. Diese alte Bantu-Philosophie, in die weder die Gouverneure der Kolonialzeit noch die Missionare bisher eindringen, gilt es zu verstehen, wenn die „schwarze Renaissance“ in Musik, Plastik und Dichtung richtig gewertet werden will.

MARCH, Hans. *Der Psychotherapeut*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 1 (Oktober 1954) S. 11—22.

Aus der Erfahrung des Psychotherapeuten setzt March die Aufgaben dieses Berufes von denen der Seelsorge, Psychologie und der allgemeinen Medizin ab, begründet den Wissenschaftsanspruch der Psychotherapie und kennzeichnet ihre Grundlagen (Freud, Adler, Künkel und Jung). Die rechte Einstellung hat allein der Psychotherapeut, der seinen Patienten als homo religiosus anerkennt. Unerläßliche Voraussetzung ist die „Lehranalyse“, die durch die Analyse der eigenen Person gewirkte Selbstklärung.

RUDIN, J., SJ., *Die Tiefenpsychologie und die Freiheit des Menschen*. In: Orientierung Jhg. 18 Nr. 16 (31. August 1954) S. 169—172.

Dieser Teil eines Vortrages in einem „Symposion für die Psychologie der Person“ in Brüssel spürt die Entdeckung der Freiheit und ihrer verschiedenen Stufengrade in der heutigen Tiefenpsychologie auf, die Caruso „eine Mäeutik der Freiheit“ nannte, und gibt eigene Hinweise über das Phänomen der Freiheit in den verschiedenen Formen der Neurose. „Die Freiheit ist das zentrale Problem des Neurotikers.“

Kultur

CUNNINGHAM, William F. *Core of the Curriculum*. In: The Commonweal Bd. 60 Nr. 25 (24. 9. 1954) S. 600—603.

Der Autor sieht die Gefahr der Bildung ohne Mittelpunkt und Tiefe in der modernen Schule, die vielleicht in den amerikanischen höheren Schulen mit ihren überaus zahlreichen Fächern und Kursen zur „Einführung“ in dies und das am deutlichsten empfunden wird. Er überlegt, wie man die „christliche Kultur“ zu einem solchen Mittelpunkt machen kann. Aber der Aufsatz zeigt doch, wie sehr selbst solche Reformgedanken heute dem Historismus verfallen sind. Die Sache läuft darauf hinaus, daß möglichst viel von der christlichen Philosophie, Theologie, Geschichte und Literatur- und Kunstgeschichte in einer Art von historischem Spaziergang den Schülern vorgeführt werden soll.

DAWSON, Christopher. *Today's challenge to US-Colleges*. In: America Bd. 91 Nr. 23 (4. 9. 1954) S. 537—541.

Dawson warnt davor, dem Nationalismus in der Erziehung und Bildung der Jugend Amerikas zuviel Gewicht zu geben. Er sieht nur zwei politische Möglichkeiten: Integration der Völker, die aus der antiken und christlichen Kultur hervorgegangen sind auf dem Boden eben dieses gemeinsamen Erbes, oder Zerfall der Welt in nationalistische Machtblöcke von geringer Zahl und gewaltiger Dimension, zwischen denen die Welt zerrieben werden müßte.

FANTI, Nicola. *La scuola delle ambiguità*. In: Vita e Pensiero Jhg. 37 (August 1954) S. 441—450.

Auch in Italien zeigt sich die Krise der Schule und Schulbildung. Fanti, selber Schulmann, macht den Historismus, Aesthetizismus und die Stoffhäufung für den Niveauschwund verantwortlich. „Die klassische Schule (im geschichtlichen Sinne dieses Wortes) ist die Schule der harmonischen Bildung des Verstandes und Geistes vermöge der persönlichen und disziplinierten Übung an einem begrenzten und wertvollen kulturellen Objekt. Sie setzt den jungen Menschen instand, selbst zu denken und zu handeln, beladen mit einem beschränkten Gepäck an Kenntnissen, aber mit der Fähigkeit, sie persönlich anzureichern“ (445). Er fordert radikale Stoffbeschränkung und vor allem gründliche Arbeit.

FRENZEL, Ivo. *Notverordnete Bildung*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 10 (Oktober 1954) S. 729—737.

Ein Beitrag über das Studium Generale an der deutschen Universität heute und seine modernen Versuchsformen: das Leibnizkolleg in Tübingen mit seinem einjährigen Vorstudium, die humanistische Grundprüfung der TH Berlin und inter fakultative Arbeitsgemeinschaften und Ringvorlesungen.

HAAS, Johannes N., SJ. *Biologie in Amerika*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 12 (September 1954) S. 441—451.

Die Arbeitsmöglichkeiten der amerikanischen Biologie stellen sich dem europäischen Beobachter als denkbar günstig dar: erstklassige Ausbildung des Nachwuchses, angefangen mit dem Unterricht in der Public School, wobei der Schwerpunkt auf dem Experiment liegt; großzügige Lehr- und Forschungsarbeit an Universitäten, staatlichen und privaten Forschungsinstituten und in der Industrie. Die Schattenseiten: Überbewertung des sichtbaren Erfolgs, Mangel an allseitiger wissenschaftlicher Ausbildung der Fachleute und fehlende philosophische Durchdringung der Ergebnisse.

HORST, Karl August. *Hat der Roman noch Zukunft?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 9 (September 1954) S. 679—684.

Als Aufgabe des Romanschriftstellers bezeichnet der Verf. „eine Substitution des objektiven Verlaufs durch eigene Lebensspannung“. Dieser Prozeß gerät in eine Krise, seitdem der „objektive Verlauf“, nämlich die Wirklichkeit selbst romanhafte Züge angenommen hat. Der Romanschriftsteller sucht sich dieser schreiend überüberrückten Wirklichkeit zu entziehen — oft genug als „snobistischer Misanthrop“ — während doch zu fordern ist, daß er „mit leidenschaftlicher Anteilnahme die Wirklichkeit . . . in sich aufnimmt und . . . jede Begegnung in sein persönliches Spannungsfeld einbezieht und das beziehungslose Vielerlei in ein lückenloses Gewebe verwandelt.“

MARLET, Michael, SJ. *Geistiges Ringen in den Niederlanden*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 1 (Oktober 1954) S. 38—45.

Der niederländische Humanistenverband, vor dessen gefährlichem Treiben der holländische Episkopat in seinem Hirtenschreiben vom 8. Mai ds. Jh. nachdrücklich gewarnt hat (vgl. Herder-Korrespondenz 8. Jhg., S. 454), will dem entchristlichten modernen Menschen eine Weltanschauung liefern, die den persönlichen Gott ablehnt und auf der autonomen menschlichen Freiheit gründet. Ziel ist eine vollkommene Entmythologisierung des öffentlichen Lebens bis hin zur Gesetzgebung.

MARTINI, Paul. *Nachwuchsprobleme an den Hochschulen*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 9 Heft 17 (6. September 1954) S. 5—7.

Dieser Vortrag, der auf dem Hochschulverbandstag 1954 gehalten wurde, nennt Maßnahmen zur Bildung eines geeigneten Hochschulnachwuchses: frühzeitige Ausschaltung ungeeigneter Assistenten und wirtschaftliche Vorsorge des Staates für jene qualifizierten, „nichtarrivierten“, auf die die Wissenschaft nicht verzichten kann. (Ein Schritt dazu ist in der Einsetzung von sog. „Wissenschaftlichen Räten“ und Eröffnung der letzten drei Gehaltsstufen für Diätendozenten getan.) Die zwingendste Notwendigkeit sei aber die Schaffung einer größeren Zahl planmäßiger Lehrstühle.

O'DONNELL, Donat. *François Mauriacs geheime Tür*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 10 (Oktober 1954) S. 763—784.

Der Beitrag geht den sog. „Bekehrungen“ Mauriacs nach, die in Wirklichkeit Zugeständnisse an die katholische Kritik, an Familie und Gesellschaftsschicht waren, die die eruptive Kraft seiner frühen Romane lähmten und die für ihn charakteristische Verschmelzung von Sinnlichkeit und Religiosität moralisch verdünnten.

PANNWITZ, Rudolf und BUBER, Martin. *Der Chassidismus*. In: Merkur Jhg. 8 Heft 9 u. 10 (September/Oktober 1954) S. 810—830 u. 923—929.

Eine Beschreibung der jüdischen Bewegung des Chassidismus und ihrer (von Martin Buber edierten) Bücher, sein Verhältnis zu Gnosis und Kabbala, die geschichtliche Entwicklung und Erstarrung, seine besondere Stellung in der Geschichte des jüdischen Geistes. Bubers Stellungnahme zu den Ausführungen Pannwitz' klären einzelne Vergrößerungen und Unstimmigkeiten, verfahren sich vor allem gegen eine Gleichsetzung von Gnosis und Chassidismus und erläutern die Stellung Bubers zur Person Jesu.

PICARD, Max. *Einbruch in die Kinderseele*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 9 (September 1954) S. 663—671.

Verfasser weist auf die Gefahren der Psychoanalyse für die Kinderseele hin. Sie arbeite beim Kinde mit den gleichen Methoden wie beim Erwachsenen, verfolge die Glieder eines Kausalzusammenhangs und zerstöre die Einheit der kindlichen Erlebniswelt. Das Leid könne zwar wie ein Defekt wegoperiert werden, aber die kindliche Scheu und die geschlossene kindliche Welt ginge dafür verloren. Wichtiger sei es, den Menschen frühzeitig zu lehren, mit seinem Leid zu leben.

SPOERRI, Theophil. *Gefährdung und Zukunft der europäischen Intelligenz*. In: Universitas Jhg. 9 Heft 8 (August 1954) S. 817—823.

Dem Generationenproblem der heutigen Intellektuellen liegt neben dem psychologischen Konflikt zwischen Vertrauen und Mißtrauen gegenüber dem menschlichen Geist eine Ungleichheit zwischen technischem und moralischem Fortschritt zugrunde. Unsere Zeit ist durch eine Spaltung aller Lebensvorgänge gekennzeichnet. Die beiden Grundkräfte der Geschichte, Realisation und Inspiration, klaffen nach Spoerri hoffnungslos auseinander. Voraussetzung zur Heilung ist Zeithaben und Umgang mit dem Nächsten.

Politisches und soziales Leben

ALDUNATE LYON, José, SJ. *El resurgimiento económico Alemán y su filosofía*. In: Mensaje Vol. 30 Nr. 30 (Juli 1954) S. 199—202.

Eine Darlegung und Abgrenzung der sozialen Marktwirtschaft gegenüber dem Neoliberalismus nach dem Düsseldorfer Programm von 1949 und den Reden, die im Frühjahr dieses Jahres Minister Erhard in Chile gehalten hat.

ARENDRT, Hannah. *Europe and America*. In: The Commonweal Bd. 60 Nr. 23 (10. 9. 1954) S. 551—554, Bd. 60 Nr. 24 (17. 9. 1954) S. 578—580 und Bd. 60 Nr. 25 (24. 9. 1954) S. 607—610.

Die aus ihrer Mitarbeit in der „Review of Politics“ unseren Lesern bekannte Autorin analysiert hier mit gutem soziologischem Einfühlungsvermögen den Anti-Amerika-Komplex der Europäer. Obgleich sie zunächst in der Absicht schreibt, ihn ihren Landsleuten verständlich zu machen, sind die drei Aufsätze nicht minder bedeutend für das Selbstverständnis unserer politischen Psychologie.

BÖHM, Anton. *Die Frau in der modernen Gesellschaft*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 9 und 10 (September/Oktober 1954) S. 649—662 und 739—754.

Der erste Teil dieser Enquête behandelt die Bedeutung der alten Emanzipationsbewegung heute. Die Mehrzahl der befragten Frauen betrachtet sie als überwunden, verlangt aber zur Sicherung der erkämpften Rechtsgleichheit die Entfaltung des fraulichen Wesens auf allen Lebensgebieten. Ähnlich lauten die Antworten auf die zweite Frage nach der bestmöglichen Sicherung des fraulichen Eigenrechtes. Die Frage, ob man heute von einem

lebensausfüllenden Beruf der Frau als Gattin und Mutter sprechen kann, wird von der Mehrzahl bejaht, die außerhäusliche Berufsarbeit der Mutter mit erziehungsbedürftigen Kindern abgelehnt. In der Frage nach dem heutigen Familienrecht wird die Beseitigung des autoritativen Eherechts gefordert.

CORT, John C. *Around the Convention Circuit*. In: The Commonwealth Bd. 60 Nr. 22 (3. 9. 1954) S. 535—537, und FITZSIMONS, John. *The Church and Worker Education in the USA*. In: Blackfriars Bd. 35 Nr. 415 (Oktober 1954) S. 420 bis 426.

Beide Aufsätze deuten auf eine Entwicklungskrise in der ACTU, der Association of Catholic Trade Unionists, die sich über ihre Aufgaben nicht im Klaren ist, gegenwärtig auch wohl mehr eine etwas mühsam aufrechterhaltene Organisation als eine Bewegung zu sein scheint. Auf dem diesjährigen Kongreß in Cleveland konnte keine rechte Begeisterung für eine „Zellenarbeit“ nach dem Muster der JOC erweckt werden, und ebenso fehlt unter den Arbeitern vielfach das Bedürfnis nach einer Schulung in den katholischen, meist von der ACTU ins Leben gerufenen Labour Schools.

FREUND, Ludwig. *Alte Welt — Neue Welt*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 9 Heft 18 (20. September 1954) S. 7—9.

Freund sieht die Gründe für den scheinbar unaufhaltsamen Verfall der westlichen Bündnisse in der gegensätzlichen Mentalität (von Seiten Amerikas fehlendes Verständnis für die Macht der Ideologie im Leben anderer Völker) und in den verschiedenen historischen Voraussetzungen (fehlendes Verständnis für die wechselnden Geschichtsergebnisse älterer Völker). Siehe auch ds. Heft S. 67.

GRAF, Otto. *Unter dem Druck des Massenmilieus*. In: Paulus Jhg. 26 Heft 5 (1954) S. 65—69.

Der soziologische Milieukomplex Masse wird seit Le Bon negativ gesehen: der Mensch verliert seine kritische „Eigenständigkeit“ und gibt sich dem Gefühls- und Triebleben hin. An diese Beobachtung knüpfen Marktwerbung und öffentliche Meinungsbildung an. Dazu kommt: bei Gewissensbelastung Flucht ins Kollektiv, in dem das falsche Handeln Normalzustand ist. Aufgabe aller Verantwortlichen muß es sein, den Menschen zu schützen gegen die Massenbeeinflussung durch Ausbildung einer kritischen Haltung, durch Pflege der Individualität.

HARTMANN, Frederik H. *Sowjetrußland und das deutsche Problem*. In: Dokumente Jhg. 10 Heft 5 (Oktober 1954) S. 379—390.

Die Perspektiven der russischen Deutschlandpolitik sind nach Hartmann folgende: Auf friedlichem Wege läßt sich Gesamtdeutschland nicht erobern. Gesamtdeutsche Wahlen mit Bündnisfreiheit liefern das Land dem Westen aus. Eine westliche Verteidigungsgemeinschaft mit Westdeutschland ist eine unmittelbare Bedrohung für Rußland. Eine Wiedervereinigung auf neutraler Ebene (ohne die verlorenen Ostgebiete) würde heute von den Deutschen nicht mehr angenommen.

HEHN, Jürgen von. *Die Sowjetisierung des Geschichtsbildes in Mittelddeutschland*. In: Europa-Archiv Jhg. 9 Heft 19 (5. Oktober 1954) S. 6929—6938.

Der reich dokumentierte Bericht schildert die Entwicklung der „fortschrittlichen“ Geschichtswissenschaft in der Sowjetzone. Die Etappen gehen über die Sowjetisierung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, des deutschen Kulturerbes, der Wiederbelebung der militärischen Tradition — alles auf der Grundlage des historischen Materialismus. Der Beginn der neuen Phasen wurde jeweils vom ZK der SED festgelegt. Die Sowjetisierung des Geschichtsbildes ist nichts anderes als ein „routinemäßig vollzogener Bestandteil der Aufräumungsarbeiten“ im Dienste der Ideologie der Weltrevolution, im Kampf gegen den „Imperialismus“ und in der „Weltfriedensbewegung“.

JOHNSTON, Walter H. *Das Deutschlandbild der Briten*. In: Dokumente Jhg. 10 Heft 5 (Oktober 1954) S. 361—370.

Die freundliche, aber unwissende Einstellung der Engländer vor 1914 und der irrationale Haß des 1. Weltkrieges haben sich seit 1939 in eine ausgeglichene Haltung gegenüber Deutschland gewandelt. Das Deutschlandbild richtet sich nach der jeweiligen politischen Einstellung. Solange man den friedlichen Neigungen der Deutschen glauben kann, ist man ihnen wohl gesinnt.

KELLNER, Wolfgang. *Die „Onkel-Ehe“*. In: Ehe und Familie Jhg. 1 Heft 6 (September 1954) S. 160—166.

Der ausgezeichnete Beitrag, der den Stand der Debatte um das Rentenkonkubin in der Bundesrepublik darlegt, geht von zwei Überlegungen aus: Kein Lösungsversuch darf einen Gerechtigkeitsgrundsatz verletzen (das wäre z. B. der Fall, wollte man eine Legalisierung der Onkelhehen durch materielle Anreize erreichen); der Onkelhehe ist kirchenrechtlich nicht beizukommen (Vorschlag Kardinal Innitzers; vgl. Herder-Korrespondenz 8. Jhg., S. 53).

KUBY, Erich. *Jeder sein eigener Robinson?* In: Frankfurter Hefte Jhg. 9 Heft 8 (August 1954) S. 616—623.

Der fast grotesk anmutenden Schilderung des modernen Camping-Lebens folgt der Schluß: Besonderes Kennzeichen der Camping-Bewegung ist der ungeistige Kontakt zwischen geist- und seelelosen Menschen, der zur klassenlosen Lebensgemeinschaft führt. (Der gleiche Magnet, der die Massen zu Hitlers Volksversammlungen zog.) Die Bewegung ist typisch für unsere zisierte technische Zivilisation, besonders typisch für die Deutschen, die das risikolose Robinsonleben der Langeweile dieser Nachkriegsrestauration vorziehen.

NELL-BREUNING, Oswald von, SJ. *Zum Streit um Marktwirtschaft oder Planwirtschaft*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 1 (Oktober 1954) S. 1—10.

Eine Klärung der Begriffe Marktwirtschaft und Planwirtschaft. Am Beispiel der deutschen Wirtschaft um die Jahrhundertwende und der Bundesrepublik zeigt Nell-Breuning, daß es sich nicht um eine Alternativfrage handeln kann und darf. Die oft vorgebrachte These, die Planwirtschaft führe notwendigerweise zum totalitären Staat, bedeute eine Diffamierung; nicht einmal die Zwangswirtschaft und die Zentralverwaltungswirtschaft tue das, wie Wohnungswirtschaft, Agrarwirtschaft, Zinssätze und Löhne in der Bundesrepublik beweisen. Markt- und Planwirtschaft sind nichts anderes als je nach Lage verschiedene Formen der staatlichen Wirtschaftspolitik.

QUILES, Ismael. *Solidaridad cultural entre América y Europa*. In: Latinoamérica Jhg. 6 Nr. 69 (1. September 1954) S. 397 bis 399.

Aus Anlaß der „Internationalen Gespräche“ über die Zusammenarbeit zwischen Amerika und Europa veranstaltete die UNESCO eine Erhebung über dieses Thema, bei der Verfasser die Interessen Lateinamerikas zur Sprache bringt. Damit die Zusammenarbeit zwischen den Kontinenten fruchtbar werde, müssen methodisch einige Voraussetzungen geschaffen werden: bessere Kenntnis der Länder, keine einseitige Bevorzugung Nordamerikas, Erleichterungen der Arbeitsbedingungen (kulturell und wirtschaftlich), Hebung des Lebensstandards in zahlreichen lateinamerikanischen Ländern und die Verpflichtung auf das christliche Menschenbild.

SABA, V. *Esigenze e prospettive di una educazione familiare in Italia*. In: Realtà sociale d'oggi Jhg. 9 Nr. 8—10 (August/Oktober 1954) S. 430—439.

Die ganze Dreifach-Nummer ist dem Familienproblem gewidmet. Neben dem ökonomischen und medizinisch-eugenischen Problem kommt in diesem Aufsatz die Frage zur Behandlung, worauf sich heute ganz besonders die Erziehung ausrichten sollte, die die Familie dem Kind mitgibt: 1. Erziehung zur Kultur, 2. Erziehung zum wirtschaftlichen Denken, 3. Erziehung zur Arbeit. Im einzelnen dazu eine Fülle von Bemerkungen und Anregungen.

SCHWANN, H. *Frankreich und Europa*. In: Orientierung Jhg. 18 Nr. 18 (30. September 1954) S. 195—197.

Verfasser, ein in Frankreich lebender Deutscher, versucht, die „europafeindliche“ Politik Frankreichs verständlich zu machen. In ihr wird trotz weitgehender Entchristlichung die Sorge um das christliche Erbe der Freiheit, auch im politischen und wirtschaftlichen Bereich, deutlich: die Angst vor jeder kollektiven Disziplin, die jedoch dann, wenn sie in eine krankhafte Furcht um die Freiheit umschlägt, auch nichts anderes mehr als Symptom für kollektives Denken.

VANISTENDAEL, A. *Nach der 37. Internationalen Arbeitskonferenz*. In: Labor Jhg. 1 Heft 6/7 (Juli/August 1954) S. 3—7.

Eine grundsätzliche Auseinandersetzung des holländischen Gewerkschaftlers mit der Politik der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO). Ihr Unvermögen, echte verpflichtende Konventionen für ihre Mitgliedstaaten zu schaffen (z. B. in Fragen der Zwangsarbeit), weil eine beträchtliche Anzahl sowjetischer Blockstaaten Mitglied der IAO ist, mache ihre Tagungen zur Farce. Systematisch werden vor allem von den Vertretern der Einheitsgewerkschaften die christlichen Gewerkschaften überschauen, so daß der Eindruck entsteht, die Masse ihrer Mitglieder bekämpfe in erster Linie die christlichen Vertreter, nicht den Weltkommunismus.

VIANSSON-PONTÉ, Pierre. *Mendès-France und Deutschland*. In: Dokumente Jhg. 10 Heft 5 (Oktober 1954) S. 371 bis 378.

Der Chefredakteur der Mendès-France nahestehenden Zeitschrift „Express“ zeichnet die Grundzüge der französischen Deutschlandpolitik. Der Status quo sei für Deutschland unmöglich, das Ziel der westlichen Politik seien freie Wahlen in der Sowjetzone. Zu seiner Erreichung empfehle sich die Anwendung des Genfer Rezepts: weder Aggressivität noch Schwäche, sondern Festigkeit.

Der alte Mensch in der heutigen Gesellschaft. In: Caritas Jhg. 32 Heft 8/9 (August/September 1954).

Das Sonderheft der Zeitschrift des schweizerischen Caritasverbandes behandelt in einer Reihe von Beiträgen und Analysen die soziale Situation der alten Leute, die in den letzten Monaten auch in der deutschen Öffentlichkeit verstärkte Aufmerksamkeit erfahren hat. Neben ausführlichen Darlegungen zur Wohnungsfrage wird über die Arbeit schweizerischer und internationaler Einrichtungen der praktischen Altersfürsorge berichtet.

Otto Küster und die individuelle Wiedergutmachung. In: Freiburger Rundbrief Jhg. 7 Nr. 25/28 (1954) S. 3—25.

Auf 23 Seiten Großformat behandeln die Freiburger Rundbriefe anhand von Dokumenten, Pressekommentaren und Stellungnahmen führender Persönlichkeiten den Fall Küster, des Mannes also, der als Staatsbeauftragter in Baden-Württemberg für die Wiedergutmachung an den NS-Geschädigten gehen mußte. Die Berichterstattung zeigt, daß die deutsche öffentliche Meinung von links nach rechts einheitlich negativ auf die Stuttgarter Entscheidung reagiert hat und — was noch schwerer wiegt — die Verurteilung mit dem gleichen Grund belegt: Küster mußte gehen, weil er ein unbequemer Mahner war.

Mittelddeutschland im Wirkfeld der Sowjetpädagogik. In: Die Heimstatt Jhg. 2 Heft 3/4 (1954) S. 178—181.

Ein kurzer Bericht über zwei Vorträge, die Prof. Möbus auf einer Tagung des Steinbacher Kreises in Freckenhorst hielt. Die sowjetische Pädagogik geht von der Grundtatsache aus, daß die Einzelperson mit dem Kollektiv verbunden ist. Daher ist alles, z. B. die Bildung einer eigenen Überzeugung, die Erziehung des Gefühlslebens, auf den „Dienst an der Gesellschaft“ ausgerichtet. Dieses Ziel wird verfolgt von der staatlich kontrollierten Herstellung des Spielzeugs bis zur staatlich lizenzierten Literaturgeschichte.

Chronik des katholischen Lebens

HAUSER, Theresia. *Unsere Erziehungsaufgabe am Mädchen*. In: Katechetische Blätter Jhg. 79 Heft 8 und 9 (August und September 1954) S. 307—315 und 360—368.

Eine sehr nüchterne und zugleich positive Analyse der Situation des katholischen Mädchens von heute, dessen Lebensgefühl, bedingt durch geänderte Berufs-, Familien- und sonstige Umwelteinflüsse, auf die traditionelle Pastoral weithin nicht mehr reagiert. Verfasserin macht zahlreiche Vorschläge, besonders für die Gruppen der 15- bis 17- und 18- bis 20jährigen, die ein Vertrauensverhältnis schaffen können.

I., J. *Los Problemas del catolicismo Alemán: la parroquia*. In: Ecclesia Jhg. 14 Nr. 688 (18. September 1954) S. 323—324.

Eine Beurteilung des deutschen Katholizismus aus spanischer Sicht. Neben bekannten Kennzeichen der Kirche in Deutschland wie Diasporasituation, Priestermangel einige bemerkenswerte Einzelurteile: Ein vom Glauben erfülltes Volk in den Kirchen und die scheinbare Wirkungslosigkeit des Glaubens in der Öffentlichkeit; ein gut entwickeltes Laienapostolat auf allen Gebieten der Pfarrseelsorge und die relativ große Abständigkeit der Katholiken in „katholischen“ Städten. Auffallend für den Ausländer sei das Fehlen der Jugend und der Arbeiter beim Gottesdienst, was mit dem Verfall der Familie (hohe Scheidungsziffern) und den Nachwirkungen der NS-Erziehung begründet wird.

KREKEMEYER-VOETLAUSE, Johannes. *Katholische Landvolkshochschulen*. In: Katechetische Blätter Jhg. 79 Heft 10 (Oktober 1954) S. 403—410.

Das Erziehungsziel der 15 katholischen (von den insgesamt 40) ländlichen Heimvolkshochschulen ist der Christ, der Bauer und der Staatsbürger. Diesem Ziel dient die drei- bis viermonatige Lebensgemeinschaft von ca. 30 Teilnehmern mit entsprechenden Arbeitsgemeinschaften.

TILMANN, Klemens. *Nochmals: Die Weltmission und unsere Jugendpädagogik*. In: Katechetische Blätter Jhg. 79 Heft 9 (September 1954) S. 329—337.

Ein Auszug von Antworten auf die im vergangenen Jahr in dieser Zeitschrift erschienene Auseinandersetzung über Weltmission und Jugendpädagogik. Erfreulicherweise sind auch die Zuschriften aus den Kreisen der teilweise heftig angegriffenen Missionsorden durchweg positiv. Als Gesamtergebnis kann gesagt werden: Für die Missionserziehung der Jugend muß sich der Weltklerus verantwortlich fühlen. Eine Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Seminarleitern ist anzustreben. Am notwendigsten tut Aufklärung über den Missionsbruderberuf.

Männerseelsorge. In: Lebendige Seelsorge Jhg. 5 Heft 6 (1954).

Das Sammelheft behandelt die heute drängenden Fragen der Männerseelsorge nach zwei Richtungen. Einmal: Wie wird dem nichtorganisierten Mann, der in seiner Pfarrei vereinzelt steht, wieder ein Zugang zu Altar und Gemeinschaft gewonnen? Zweitens: Wie arbeiten heute die katholischen Männerorganisationen? Was haben sie erreicht? Mit dem katholischen Mann in der Öffentlichkeit setzt sich Alois Hundhammer auseinander.

Chronik des ökumenischen Lebens

BOMAN, Thorleif. *Das hebräische Denken im Vergleich mit dem griechischen*. In: Verkündigung und Forschung (Theol. Jahresberichte 1951/52, Lfg. 3 1954) S. 198—202.

Anzeige eines beachtlichen Buches des norwegischen Exegeten (Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1954, 186 S.), der die Ergebnisse zwanzigjähriger Forschung vorlegt: der Seinsbegriff des AT sei am Personsein, der des Griechentums am Dinglichen orientiert. Die verschiedenen Zeitvorstellungen könne man nicht (wie O. Cullmann) auf den Gegensatz linear-zyklisch zurückführen. Die Zeitlinie fehle beim Israeliten, dessen Zeitgefühl rhythmisch sei und im personalistischen Denken gründe. Rezensent Klaus Koch bemerkt: das Thema Verheißung—Erfüllung werde nicht berührt.

BUCHRUCKER, Armin-Ernst. *Apostolat und Amt*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 8 Nr. 17 (1. September 1954) S. 257 bis 262.

Von Luthers Übersetzung der diakonia ausgehend — „die Versöhnung ist der zentrale Inhalt des Amtes Christi“ — gibt Verf. eine neue lutherische Variante der These, daß der Apostolat das Werk Christi fortsetzt und aktiviert, aber die successio apostolica habe ihre Bedeutung nicht vom Hierarchischen, sondern von der Verkündigung her. In den Literaturnachweisen fehlen O. Cullmanns Schriften völlig.

CAPRILE, G., SJ. *Cattolici e Protestanti in Colombia*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 105 Nr. 2503 (2. 10. 1954) S. 29—45.

Der Aufsatz, dessen Fortsetzung angekündigt wird, gibt eine sehr aus-

führlige Dokumentation zum Problem der protestantischen Religionsgemeinschaften in diesem Lande. Die Kenntnis dieser Tatsachen ist zu einer gerechten Beurteilung notwendig.

DELIUS, Walter. *Luther und die Marienverehrung*. In: Theol. Literaturzeitung Jhg. 79 Nr. 7/8 (Juli/August 1954) Sp. 409—414.

Dieser Versuch, den Weg Luthers in der Frage der Marienverehrung nachzeichnen will, nimmt seinen Ausgangspunkt bei der Heiligenverehrung statt bei der Christologie und läßt trotz großer Materialfülle und Nachweise den eigentlichen Umschwung im Dunkeln, der — wie schon E. Vogel-sang und Yves Congar OP entdeckten — mit der Preisgabe des mitwirkenden Fiat in der Zeit des Psalmenkommentars erfolgte.

FLOROWSKY, Georges. *L'Occuménisme au XIX^e siècle*. In: Irénikon Tome XXVII 3. Trim. 1954, S. 241—274

Es mag nicht ohne Bedeutung sein, daß der Sprecher der Orthodoxen im Weltrat der Kirchen unmittelbar nach Evanston den 1. Teil einer umfangreichen Geschichte der anglikanisch-orthodoxen Gespräche seit der Hl. Allianz vorlegt und daß in demselben Heft auch A. Schmemann über „jeûne et Liturgie“ schreibt, während in der Chronique ein freundlicher Brief des orthodoxen Erzbischofs Athenagoras von Los Angeles an den röm.-kath. Erzbischof und Kardinal Joseph McIntyre von Los Angeles anlässlich des 900. Jahrestages des großen Schismas zum Abdruck kommt. Darin wird die Einrichtung katholisch-orthodoxer Studienkreise vorgeschlagen!

KETTLER, Franz Heinrich. *Enderwartung und himmlischer Stufenbau im Kirchenbegriff des nachapostolischen Zeitalters*. In: Theol. Literaturzeitung Jhg. 79 Nr. 7/8 (Juli—August 1954) Sp. 385—392.

In diesem Doppelheft mit den Referaten der Kirchengeschichtlichen Sektion des Deutschen Ev. Theologentages Berlin 1954 erklärt Verf. das Werden des kathol.-institutionellen Kirchenbegriffs seit Ignatius von Antiochien durch die Verlagerung von der Eschatologie auf die teils spätjüdisch, teils gnostisch beeinflusste Idee von der himmlischen Kirche.

KNOLLE, Theodor. *Unser Gottesdienst*. In: Informationsblatt Jhg. 3 Nr. 18 (30. September 1954) S. 273—277

Eine bemerkenswerte historische Einführung in die z. Zt. zu Beschluß stehende Agendenreform der VELKD. Sie geht von Luthers Deutscher Messe aus und bietet eine gute tabellarische Übersicht über die Entwicklung der Gottesdienstordnungen.

OEPKE, Albrecht. *Leib Christi oder Volk Gottes bei Paulus?* In: Theol. Literaturzeitung Jhg. 79 Nr. 7/8 (Juli/August 1954) bis 368.

Eine Apologie seines Buches „Das neue Gottesvolk...“: vom Leib- zum Volkgedanken führe kein Weg, wohl aber vom Volk- zum Leibgedanken. Der Quellort der Kirchenidee liegt für Paulus in 2 Kor. 5, 18—21; das Werk der Versöhnung begründet die Gottesgemeinschaft des neuen Gottesvolkes.

De VRIES, Wilhelm, SJ. *900 Jahre Riß zwischen Ost und West*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 79 Heft 12 (September 1954) S. 420—430.

De Vries sieht im großen Schisma des 11. Jhs. eine der Voraussetzungen für die gegenwärtige Trennung von Ost und West. Der Autokephalismus der orthodoxen Kirchen hat eine Abhängigkeit vom Staate zur Folge gehabt, die die Orthodoxie auch vor 1917 kaum mehr frei atmen ließ. Die Aussichten auf eine Wiedervereinigung mit den weniger sowjethörigen als vom Haß gegenüber Rom besessenen orthodoxen Kirchen bezeichnet de Vries als gering, auch wenn einzelne Stimmen laut werden, die die Unio nicht nur begrüßenswert, sondern notwendig erachten und diese allein von Rom erwarten.

WEISS, Konrad. *Paulus — Priester der christlichen Kultgemeinde*. In: Theol.-Literaturzeitung Jhg. 79 Nr. 6 (Juni 1954) Sp. 355—363.

Paulus hat nicht nur über Christus und sein Werk, sondern auch über sein eigenes apostolisches Amt und über die christliche Gemeinde in der Sprache des jüdischen Sühne- und Opferkultes gesprochen: Das apostolische Amt bezeichnet er als priesterlichen Opferdienst, meint aber damit keine Spiritualisierung des Kultischen; die christliche Existenz als eine Opfergabe für Gott hat auch sachliche Bezüge. „In der Sicht des Paulus ist die jüdische Gemeinde und ihr Kult nicht eines und der Apostolat, die christliche Gemeinde und ihre Lebensäußerungen ein zweites... es handelt sich um eine einmal von Gott gewirkte unaufhebbare Wirklichkeit.“

WENDLAND, Heinz-Dietrich. *Zur kritischen Bedeutung der neutestamentlichen Lehre von den zwei Reichen*. In: Theol.-Literaturzeitung Jhg. 79 Nr. 6 (Juni 1954) Sp. 321—326.

In Fortsetzung seines Aufsatzes über das gleiche Thema in der W. Stählin-Festschrift führt Verf. „die kritische Funktion der Exegese gegenüber theologischen Traditionen“ durch und zeigt, daß durch Ostern die Ohnmacht des Gesetzes überwunden ist. „Die Gemeinde des Geistes hat die Vollmacht, zu lieben...“ Eben damit ist Christus und seine Gemeinde das eschatologische gegenwärtige Zeichen für das kommende Ende des Gegensatzes der beiden Reiche.